

Unabhängig ————— Parteilich ————— Unausgewogen

D' Fleckarätsch

Blättle der Bempflinger SPD

8. Jahrgang

Nummer 1

März 1999

**Ihr SPD-Ortsverein
präsentiert:**

**Gregor
Lawatsch**

**Kabarett
unter dem Titel**

**Der Rest
ist Zukunft**

**am 21. März 1999
um 20 Uhr im
Dorfgemeinschaftshaus
Bempflingen
Eintritt 20 DM**



Jetzt isch's wieder so weit,

daß a nuie Fleckerätsch rauskommt. En dera vom letschta Johr isch jo hauptsächlich om dui Bundestagswahl ganga ond i muaß saga, s hot klappt. Mir hent em Wahlkreis Nürtinga wieder an SPD-Abgeordnete em Bundestag, onsern Rainer Arnold. Der hot em Wahlkampf gschleglet wia narret on wia mr sieht, s hot sich glohnt. Am Schluß isch wohl no a bißle a Zitterpartie gwea, aber was soll's, glangt hot's.

Wenn mr au et mit allem einverschanda isch, was do zur Zeit bei der nuia Regierung abläuft, muaß mr halt au bedenka, daß was en 16 Johr versaubeitelt worda isch, ka mr et en a baar Monet wieder guat macha. Des soll aber et hoißa, daß alles, was de andre gmacht hent, nix war. Ende mit dr Politik.

Über d Einweihung vom nuie Rathaus han i au no et gschwätzt, aber des isch jo bald a Johr her. Schö isch's worda. Schöne helle Zimmer, an schöne Sitzungssaal, wenn mr do no a Bar neimacha dät, no könnt's sei, daß dia Gemeinderät gar nemme hoim gau dätet. Schöne Fraktionszimmer hot's au drenn. Also wia gsagt, en deam Rathaus muaß s Schaffa a Freud sei.

Wo i nach dr Besichtigung naus ben, isch mr a Gogawitz eigfalla: Sctoht a Frem-

der vor deam schöne Tübinger Rathaus ond frogt so an Goga, mo grad vorbei läuft: „Wieviel arbeiten denn in diesem schönen Haus?“ Der Gog guckt dean Mo a ond sait: „Ha vielleicht d Hälfte“. Des hot aber mit Bempflenga überhaupt nix zom doa. I halt mi do raus.

Jetzt komm i wieder zo meim Spezialthema. Der Zau am Bahnsteigausgang Ortsseite isch ällaweil oder schau wieder natretta, dia Automata werdet emmer no muatwillig he gmacht ond dia Analphabeta dappet noch wia vor übers Glois. Mr ka bloß hoffa, daß et a mol ois he ischt. Sait mr ebbes, no hoischt's: „Des goht doch di an Scheißdreck a, des isch mei Sach“. Also no hält mr en Zukunft sei Gosch (wenn mr ka).

Dr Winter ischt jetzt au bald rom, Schnee, Eis ond Glatteis hot mr jetzt gnuag ghet. Deane Manna vom Bauhof isch's en dera Zeit et langweilig worda, bis dia überall gräumt ond gschtreut ghet hent, ond des hent se guat gmacht, isch dr Tag lang gwea. Obwohl, dr Schnee het könna ruhig no a bißle liega bleiba, no het mr deane Omweltsäu ihren Dreck et so gsea. D Fasnet isch rom, aber narret derf mr emmer no sei! Des wär's bis zom nächschte Mol.

(W.A.S.)



Gregor Lawatsch

Jahrgang 1949, Artistenkind, Buchhändlerlehre, Studium an der Folkwang-Hochschule Essen (Schauspiel und Regie), Staatstheater Wiesbaden, aber 1978 freie Produktionen; „Friß mich...“ war das erste Solo; 1992 ausgezeichnet mit dem AZ-Stern des Jahres und dem Bodensee-Kleinkunstpreis, 1993 Förderpreis des Deutschen Kabarettpreises Nürnberg; 1994 zweites Solo: „Der letzte Schrei“.



Der geniale Schauspieler unter den Kabarettisten arbeitet an der Ausweitung seines Repertoires. Auf dem schmalen Grat zwischen Kabarett und Theater glänzt er mit seiner Darstellungskunst und erweitert die Dimensionen des Kabarett's mit seinen satirisch-schmerzhaften Solo-Stücken.

Das neueste davon hatte unter dem Titel

Der Rest ist Zukunft

im Herbst 1998 Premiere (in Co-Produktion mit TOLLHAUS Karlsruhe und MOUSON-TURM Frankfurt/M.).

Gregor Lawatsch wagt sich in seiner neuen Produktion an das Jahrhundert-Thema heran.

Am Vorabend des dritten Jahrtausends riskiert jemand den Blick zurück. Und er

stellt die Fragen: Wohin geht es? Sind wir zukunftsfähig? Was erwartet uns altmodische Geschöpfe an der Schwelle zur Zukunft?

In einer Zeit der Brüche, der Abschiede und Neuanfänge, der Umwertungen und Umwälzungen hält jemand für einen kurzen Moment inne und gönnt sich den Luxus spielerischer Reflexion. Völlig ungehemmt offenbart er uns einen tiefen und verwegenen Einblick in den Zustand unserer Gattung. Was da hervorbricht, mag erschrecken oder belustigen, unsere Weltsicht zerschmettern oder nur bestätigen, was wir nie zu denken gewagt haben. Eines jedoch wird versichert:

Nur Mut und keine Angst vor besseren Zeiten – **Der Rest ist Zukunft!**

Wer Gregor Lawatsch kennt, weiß, hier verbindet jemand opulente Darstellungskunst mit rasanten Szenen, Erschrecken mit Gelächter, Drama mit Poesie.

Für das Publikum ein Theatergenuss vom Feinsten!

Aus Fraktion und Gemeinderat

In den vergangenen fünf Monaten war der Gemeinderat mit den verschiedensten Themen befaßt. Zunächst einmal stand ein weiteres Mal Kernzeitenbetreuung für Grundschulkinder auf der Tagesordnung. Auch um die Einnahmenseite des Kindergartens zu verbessern, kam der Vorschlag, die wenigen in Frage kommenden Kinder in der Vormittagsgruppe betreuen zu lassen. Die Zustimmung der Erzieherinnen lag vor, doch erschien den Eltern der Monatsbeitrag von 130 DM plus 10 DM pro Ferientag zu hoch. So wurde der Beitrag seitens des Gemeinderates auf 90 DM pro Monat gesenkt, doch auch jetzt meldeten sich keine interessierten Eltern. Das Angebot steht sicherlich immer noch; es muß eben abgewartet werden, ob die Eltern im nächsten Schuljahr Interesse anmelden – oder ob Kultusministerin Schavan die Pläne wahr macht, die darauf hinauslaufen, daß die Kernzeitenbetreuung in die Schule integriert wird.

Insgesamt wurden drei Bebauungsplanänderungen beschlossen. Im Bebauungsplan Brühl/Kleinbettlingen wurden die Reihenhausgrundstücke in der Hörnlestraße in Einfamilienhausplätze umgewandelt, da die Nachfrage nach Reihenhäusern sehr zurückgegangen zu sein scheint. Im Bebauungsplan Hohlweg-Hagen wurden verschiedene Pflanzgebote verändert, um z.B. die Zufahrt zum Grundstück Neckartenzlinger Str. 39 besser zu gestalten und um den Fußweg von der B 312 zur Austraße verlegen zu können. Der Bebauungsplan Krottenbach wurde geändert, um das Grundstück Rathausstr. 6 besser ausnutzen bzw. städtebaulich ansprechender bebauen zu können.

Seit Mai 1997 liegt die Personalträgerschaft des Jugendtreffs „Gleis 1“ beim Kreisjugendring; diese Vereinbarung wurde ohne große Diskussion bis 31.12.99 verlängert. Gleichzeitig wurde die gute Betreuung durch Klaus Nimmrichter und die Unterstützung durch den Jugendhausträgerverein mit seinem Vorsitzenden Gunter Wetzel ausdrücklich gewürdigt. Für den Kindergarten Schulstraße wurde eine Neugestaltung der Außenanlage beschlossen, die als naturnah bezeichnet werden kann. Wir sind gespannt und freuen uns auf das Ergebnis!

In der ersten Sitzung des Jahres wurde der Haushaltsplan 1999 beschlossen; er hat ein Gesamtvolumen von 14,5 Mio. Mark. Das Positive an diesem Haushalt ist, daß auf Steuer- und Gebührenerhöhungen verzichtet werden kann. Obwohl die Pro-Kopf-Verschuldung bei 1500 DM liegen wird und wir nach der Steuerkraftsumme auf Platz 38 von insgesamt 44 Kreisgemeinden liegen, sieht der Plan deutlich freundlicher aus als in den Vorjahren. Aber an der Sparfront kann noch keine Entwarnung gegeben werden, da einige aufwendige Kanalsanierungen anstehen. Außerdem werden im Vermögenshaushalt in den kommenden Jahren Millionen in die Abwasserentsorgung fließen. Eine positive Nachricht sei hier beiläufig erwähnt: Bei der Sitzung des Abwasserzweckverbands Bempflingen-Riederich Anfang Februar wurde beschlossen, daß sich der Verteilerschlüssel für die Betriebskosten der gemeinsamen Kläranlage wieder einmal zu Bempflinger Gunsten verändern wird (entweder sind die Bempflinger sauberer geworden oder in Riederich gibt es wieder mehr „Schmutzfinken“!).



Michael Kubel – Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Bempflingen – informiert: Nach 100 Tagen Regierungszeit von Bundeskanzler Gerhard Schröder: Versprochen und Wort gehalten

Eine ganze Reihe von wichtigen Maßnahmen sind bereits am 1. 1. 1999 in Kraft getreten:

- Das Kindergeld stieg um 30 DM im Monat für das 1. und 2. Kind.
- Der Grundfreibetrag erhöhte sich von 12.000/24.000 DM (Alleinstehende/Verheiratete) auf 13.000/26.000 DM. Das entlastet alle Erwerbstätigen.
- Der Eingangssteuersatz sank von 25,9 auf 23,9 %
- Die Rentenkürzungen und Absenkungen, die Norbert Blüm durchgesetzt hatte, wurden zunächst einmal aufgehoben
- Investition in die Zukunft: 2 Mrd. Mark für ein Programm gegen die Jugendarbeitslosigkeit. Für 100.000 Jugendliche Ausbildung und Beschäftigung. Dies bedeutet für den Landkreis Esslingen rund 7 Mio. Mark Investitionen gegen Jugendarbeitslosigkeit
- Das Krankenhaus-Notopfer fiel weg. Die Zuzahlungen zu Medikamenten wurden geringer. Die Krankenkassen zahlen für Zahnersatz wieder direkt an den Zahnarzt. Der Ausschluß Jugendlicher

vom Zahnersatz wurde wieder aufgehoben und chronisch Kranke entlastet.

- Es wurde wieder eingeführt: Volle Lohnfortzahlung im Krankheitsfall. Kündigungsschutz auch in kleinen Betrieben.
- Lohn-Dumping wird schwerer. Das Prinzip „gleicher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort“ wird auf Dauer verbindlich.
- Regierung, Wirtschaft und Gewerkschaften reden wieder miteinander. Das Bündnis für Arbeit steht.

Und darüber hinaus: Zum 1. April sinkt der Rentenbeitrag von 20,3 auf 19,5 % – gegenfinanziert mit der Ökosteuer. Das entlastet besonders personalintensive Betriebe.

„Ein guter Anfang ist gemacht.“ Vieles muß in den nächsten Jahren erledigt werden.

Falls Sie, liebe Bempflinger Mitbürgerinnen und Mitbürger, Informationen zu verschiedenen politischen Themen haben, können Sie sich an unseren SPD-MdB Rainer Arnold wenden. Wahlkreisbüro: Gerberstr. 4, 72622 Nürtingen, Tel. 07022/211920, Fax 07022/211083. Geöffnet: Mo-Fr. 9-16 Uhr

Wer **amerikanischer Staatsbürger** werden will, muß den deutschen Paß nicht abgeben.



SPD

Die Welt wächst zusammen. Wir wachsen mit



Rolf Nestmeyer über den ÖPNV-Ausschuß des Gemeinderates

Die Gemeinde Bempflingen zählt an den Landkreis Esslingen über die ÖPNV-Umlage und den Verkehrslastenausgleich an die Region Stuttgart insgesamt ca. 190.000 DM pro

Jahr, umgerechnet bedeutet dies 520 DM pro Tag!

Dies ist ein sehr hoher Betrag, wenn man bedenkt, daß z.B. während der Schulferien der Busverkehr sehr stark reduziert und in Kleinbettlingen vollständig eingestellt ist. Anrufsammeltaxis fahren nur abends und sind in der normalen Fahrkarte nicht enthalten. Während des Berufsverkehrs hat Bempflingen weniger Zughalte als Wernau, Oberboihingen usw. Seitens der Fahrpreisgestaltung gibt es auch einiges zu bemängeln. Bedingt durch die Randlage im Tarifgebiet des VVS (Verkehrsverbund Stuttgart) wird diese Situation noch verschärft: Wir liegen **innerhalb** der Tarifzone 69, was zur Folge hat, daß eine Monatskarte nach Nürtingen (Zone 60) 99 DM kostet; auf dem Rand zu dieser Tarifzone platziert würde man nur 78 DM zahlen. Durch die

hohe Anzahl an Verhandlungspartnern im ÖPNV (über 20) ist eine Änderung der Situation sehr schwierig. Außerdem ist auf Kreisebene sehr wohl bekannt, daß die Anbindung Bempflingens – und insbesondere Kleinbettlingens – schlecht ist. Deshalb wäre es wünschenswert, daß der Landkreis von sich aus aktiv würde.

Aufgabe und Ziel des Ausschusses sollte sein, das derzeitige Angebot im ÖPNV zu analysieren, Verwaltung und Gemeinderat bei der Erarbeitung von Verbesserungsvorschlägen zu unterstützen und darauf hinzuwirken, daß diese bei den zuständigen Stellen die notwendige Beachtung finden. Außerdem könnte durch das Gremium der Kontakt zu Nachbargemeinden mit ähnlichen Problemen vereinfacht werden. Es freut uns besonders, daß dieses auch von FWV-Fraktion so gesehen wird und wir dadurch eine starke Unterstützung finden.

Der Ausschuß wird aus dem Vorsitzenden BM Heidrich und aus den Gemeinderäten Rolf Nestmeyer (SPD/UB) und Thomas Fälchle (FWV) und deren Stellvertretern bestehen. Wir werden versuchen, Verbesserungen auf den Weg zu bringen und hoffen auf die Unterstützung der Bevölkerung.

Ein weiteres länger diskutiertes Thema waren die Öffnungszeiten der Kindergärten. Ausgelöst wurde die Diskussion durch die Neufassung des Kindergartengesetzes durch die BaWü-Landesregierung, die erst Mitte Dezember 1998 beschlossen wurde: Ab sofort werden die Personalkosten pauschal gefördert oder mit anderen Worten, es gibt 10.000 DM mehr pro Gruppe und Jahr, wenn eine Gruppe mindestens sechs Stunden am Stück besucht werden kann.

Dank der ideenreichen und engagierten Planung und Mitarbeit aller Erzieherinnen wurde erreicht, daß ab 1. März in jedem Kindergarten der Gemeinde eine Erzieherin sechs Stunden ohne Unterbrechung anwesend ist, bzw. Kinder einen langen Vormittag lang den „Kindi“ besuchen können, sofern dies von den Eltern gewünscht wird. Nachmittags bleiben diese Kleinen dann zu Hause. Wir freuen uns zusammen mit den Eltern über dieses deutlich verbesserte Angebot und wünschen dem Projekt gutes Gelingen. Die neue Förderpraxis des Landes hat einen weiteren positiven Nebeneffekt: Die Gebühren für die Bempflinger Kindergärten müssen nicht erhöht werden. Nachteil: Tarifbedingte Erhöhungen der Personalkosten sind nicht einkalkuliert, und zwar bis Ende 2002. Was danach kommt, steht noch „in den Sternen“.

In der gleichen Sitzung ging es auch um das ÖPNV-Angebot in Bempflingen, bzw. um eine Stellungnahme zum Nahverkehrsplan des Kreises Esslingen. Hier hatte sich Rolf Nestmeyer (UB) aus unserer Fraktion eingehend mit der Materie befaßt und beantragte u.a. die Bildung eines ÖPNV-Ausschusses, um die Forderungen der Gemeinde inhaltlich besser



Die SPD/UB-Gemeinderatsfraktion

ausarbeiten und ihnen auf höherer Ebene Nachdruck verleihen zu können. Auch wurde angeregt, daß die Verwaltung in ihrer Stellungnahme gegenüber dem Landkreis die Forderung nach mehr Halts der Bahn während des Berufsverkehrs zum Ausdruck bringen sollte. Seitens der SPD/UB-Fraktion wurde Rolf Nestmeyer für den ÖPNV-Ausschuß vorgeschlagen.

Dann noch eine Nachricht in eigener Sache: Sie wissen sicher alle, daß am 24. Oktober diesen Jahres der Gemeinderat neu gewählt wird. Wir werden wieder in gewohnter Weise mit einer gemischten Liste aus Parteiungebundenen und SPD-Mitgliedern antreten, dies hat sich in den vergangenen 19 Jahren eindeutig bewährt. Wer Lust hat, bei uns mitzumachen, sollte sich beim Fraktionsvorsitzenden Klaus Maschek (Tel. 33114) oder aber bei jedem anderen Mitglied der Fraktion melden. Wir freuen uns auf Sie.

(E.V./K.M.)



Halt' die Welt im Gleichgewicht

Sicher haben Sie beim Studium der Tageszeitung schon einmal von der Lokalen Agenda 21 gelesen und sich gefragt, was hinter dieser Idee steckt. Berichte über Aktivitäten und Veranstaltungen aus unseren Nachbarstädten hatten dieses Thema zum Gegenstand. Im Folgenden soll eine Erklärung gewagt werden.

In den reichen Ländern der Erde leben ca. 20 % der Weltbevölkerung. 80 % des weltweiten Verbrauchs an Energie und natürlichen Ressourcen gehen ebenso auf ihr Konto wie derselbe Anteil an weltweiten Emissionen von Abfällen und Schadstoffen. Klar ist, daß die restlichen 80 % der Weltbevölkerung sich auch gerne entwickeln würden, und zwar nach unserem Vorbild. Dies würde den Kollaps des globalen Ökosystems bedeuten.

Angesichts einer ständig wachsenden Weltbevölkerung müssen Wege gefunden werden, Wohlstand und Ressourcenverbrauch zu entkoppeln. Nur wenn der globale Ressourcenverbrauch und Schadstoffausstoß insgesamt reduziert und gerechter verteilt wird, kann ein Zusammenbruch des „Ökosystems Erde“ vermieden werden.

Vor diesem Hintergrund fand 1992 in Rio de Janeiro eine Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung (UNCED) statt. Zum ersten Mal in der Geschichte haben sich damals 170 Staats- und Regierungschefs/innen gemeinsam auf ein neues Leitbild für die weltweite Entwicklung verpflichtet: Mit der „Agenda 21“ verabschiedeten sie ein Aktions-

programm für das 21. Jahrhundert, das Wege hin zu einer zukunftsbeständigen Entwicklung skizziert und seither eine Beachtung gefunden hat, wie sie bis dahin kein internationales Dokument je erfuhr. Für die Bundesrepublik Deutschland unterzeichnete der damalige Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl die Agenda 21.

Eine weitere Premiere ist, daß in der Agenda 21 erstmals die Kommunen als wichtige Akteure bei der Gestaltung der weltweiten Entwicklung anerkannt und benannt werden. Städte und Gemeinden sind bekanntlich die Orte, an denen das tägliche Leben stattfindet. Hier wird gewirtschaftet, gebaut, geheizt, gegessen, hier finden menschliche Begegnungen statt, man fährt los oder kommt an, hier fallen politische Entscheidungen, die uns unmittelbar betreffen. Städte und Gemeinden entscheiden über die Nutzung ihrer Flächen, die Versorgung der Menschen mit Energie, Trinkwasser und Wohnraum, die kulturelle Vielfalt, die Bereitstellung und Betreibung von Infrastruktureinrichtungen für den öffentlichen und individuellen Verkehr, die Behandlung von Abfällen und Abwässern und vieles mehr. Städte und Gemeinden sind die Orte, an denen Menschen sich an der Gestaltung ihrer Lebensumgebung direkt beteiligen können.

In Kapitel 28 der Agenda 21 heißt es „Als Politik- und Verwaltungsebene, die den Bürgern am nächsten ist, spielen sie eine entscheidende Rolle bei der Information und Mobilisierung der Öffentlichkeit und

Sensibilisierung für eine nachhaltige umweltverträgliche Entwicklung“. Es werden deshalb alle Kommunen der Erde aufgefordert, ihre eigene, jeweils den besonderen Bedingungen vor Ort angepaßte Agenda 21 aufzustellen, eben **eine lokale Agenda 21**.

In allen Erdteilen haben Kommunen den Appell von Rio aufgegriffen und begonnen, lokale Agenden zu erstellen. Weltweit waren es 1997 bereits über 1800 Kommunen und Metropolen in 64 Ländern, eine deutliche Mehrzahl davon in Europa. Die starke Hervorhebung von Umweltaspekten ist eine Eigenart der reichen Länder. Demokratie vor Ort, Bürger/innen als Mitwirkende an Entscheidungen, Entwicklungsstrategien und Armutsbekämpfung sind die wichtigsten Agenda-Fragen der armen Länder.

Eine lokale Agenda 21 ist also das langfristige Aktionsprogramm einer Gemeinde für eine **zukunftsbeständige Entwicklung** vor Ort. Eine Entwicklung also, die für **alle** Menschen gleichermaßen eine erstrebenswerte Zukunftsperspektive eröffnet und **auf Dauer aufrechterhalten** werden kann. Für eine zukunftsbeständige Entwicklung in einer Kommune ist es wichtig, daß drei Bereiche, die sich gegenseitig beeinflussen, in Balance gehalten werden: **Gemeinwesen** (soziale, politische und kulturelle Systeme), **Wirtschaft** (Produktion, Güter, Dienstleistungen, Beschäftigung, Einkommen, Gewinn) und **Umwelt/Natürliche Systeme** (Natürliche Ressourcen: Wasser, Luft, Boden, Arten und Biotope, Rohstoffe, Gesundheit).

Aber: Unsere Wirtschaftsweise ist immer weniger in der Lage, die sozialen Systeme, so wie wir sie kennen, aufrechtzuerhalten. Die öffentliche Diskussion um

Arbeit, Renten, soziale Sicherung und Umverteilung zeigt dies eindrücklich. Gegenwärtig mißachten wir mit unserer Art zu wirtschaften die Nutzungsgrenzen der natürlichen Ressourcen unseres Planeten: Wir verbrauchen mehr, als in derselben Zeit nachwachsen oder neu gebildet werden kann, und wir stoßen mehr Abfallstoffe und Emissionen aus, als die Natur – einschließlich der Mensch – in derselben Zeit abbauen oder umwandeln kann. Ganz unwirtschaftlich leben wir nicht von den „Zinsen“, sondern verbrauchen das „Kapital“: unsere Lebensgrundlagen.

Bezieht man die Auswirkungen unserer Wirtschaftsweise auf die Lebensbedingungen der Menschen in den Ländern des Südens in diese Betrachtung mit ein, so versagt sie sogar vollends. Die Zukunft der Menschheit wird davon abhängen, ob es gelingt, zu einer Wirtschaftsweise zu gelangen, die sich innerhalb der Nutzungsgrenzen des Naturhaushaltes bewegt und dennoch allen Menschen ein lebenswertes Dasein ermöglicht. Diese Herausforderung richtet sich allerdings durchaus nicht an die wirtschaftenden Unternehmen und Betriebe allein: Jeder Mensch wirtschaftet. Ob im Privathaushalt, im Industrie-, Gewerbe- oder Dienstleistungsbetrieb, ob in der Kommunalverwaltung, im Kirchengemeinderat oder im Sportverein: Überall werden täglich wirtschaftliche Entscheidungen getroffen, die – zusammengenommen – über die Zukunft der Menschheit entscheiden!

Nicht jede Gemeinde wird eine Lokale Agenda 21 erstellen, aber sie wird **alle** Entscheidungen daran messen müssen, ob sie nachhaltig bzw. zukunftsbeständig sind.

(E.V.)

IDEEN & TATEN SOZIALDEMOKRATEN

Aus dem SPD-Ortsverein

Nach dem erfreulichen Ergebnis der Bundestagswahl und der gut besuchten Wahlparty im „Bären“ ging der SPD-Ortsverein nicht in den Winterschlaf, sondern führte z.B. seine traditionelle Skibörse durch. Auf Traditionen scheint aber auch kein Verlaß mehr zu sein, oder anders gesagt, es lief nicht mehr so. Die Konkurrenz der umliegenden Organisatoren scheint zu groß. Deshalb werden wir die nächste Skibörse probeweise nach Weihnachten durchzuführen, nämlich am 16.1.2000!

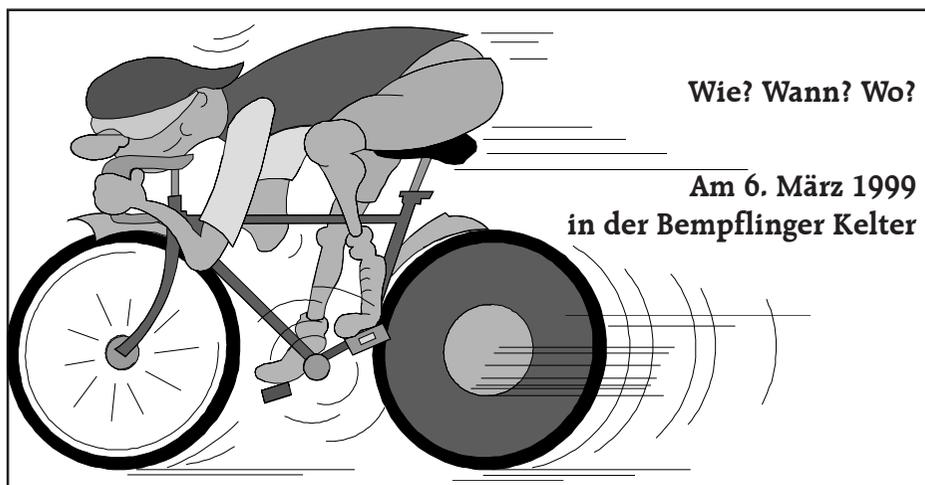
Die Mitgliederversammlung mit Helmut Hartmann zum Thema „Region Stuttgart“ war informativ und bestens besucht.

Für das Frühjahr planen wir wieder einen Spielplatzumgang mit kritischen Eltern.

Und im Frühsommer soll's eine Hocketse auf dem Vorplatz vor dem neuen Rathaus bzw. der KSK geben.

Alle Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben. Genauso wie der folgende:

Auf zur Fahrradbörse des SPD-Ortsvereins Bempflingen



Termine:

21. 3: Kabarett mit Gregor Lawatsch im DGH
13. 6: Europa-Wahl
26. 6: Flohmarkt in und bei der Kelter
24.10: Kommunalwahl

Impressum:

Herausgeber: SPD-Ortsverein Bempflingen
Redaktion: Michael Kubel (M.K.), Klaus Maschek (K.M.) und Eva Voß (E.V.)
Außerdem in diesem Heft mit einem Beitrag vertreten: Rolf Nestmeyer (R.N.) und Wilhelm Auch-Schwelk (W.A.S.)